

Die Aachenfahrt 1888.

Über die Eröffnung der diesjährigen Heiligtumsfahrt (von Montag, 9. Juli, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Donnerstag, 24. Juli, nachmittags 5 Uhr) berichtet die „Rölnische Zeitung“: „Aachen, 9. Juli. Unter Entfaltung eines großen kirchlichen Pompes und unter Mitwirkung der hiesigen und zahlreicher auswärtiger Geistlichen, darunter je eines Abtes aus den Orden der Benediktiner, Karthäuser und Trappisten — sogar die Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden waren zugegen —, wurde heute Nachmittag die sich alle sieben Jahre wiederholende Heiligtumsfahrt durch den Erzbischof von Köln, Dr. Philippus Krementz, eröffnet. Die Gebräuche bei der Eröffnung stehen seit Jahrhunderten fest; sie erfordern verwickelte Vorkehrungen, in deren Bewältigung sich das Stiftskapitel und die städtischen Behörden teilen. Die Tücher, welche den Heiligtümern bei der öffentlichen Beigung als Unterlage dienen, waren schon vor vierzehn Tagen ausgehängt worden. Heute nun, gleich nach 12 Uhr mittags, wurde die Münsterkirche geräumt und verschlossen. Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der königlichen Regierung, an ihrer Spitze der Regie-

rungspräsident Herr von Hoffmann, ferner das — nach Angabe der „Machener Zeitung“ sehr zahlreiche — Offizierkorps, die Gerichtsbehörde, die Postbeamten, die Mitglieder der Lehrkörper an den höheren Lehranstalten und des Karlsvereins an den im Chor ihnen vorbehaltenen Plätzen, während die sonstigen eingeladenen Personen das Oktogon der Münsterkirche vollständig füllten.*) Oberbürgermeister Pelzer, heute zum ersten Mal im Schmuck der goldenen Amtskette, die Bürgermeister und Stadtverordneten benutzen von altersher, um in das Münster zu gelangen, einen vom Rathause in die Kirche führenden Gang. Hier angekommen, schlossen sie sich dem bereits versammelten Stiftskapitel an, dem, von einem großen geistlichen Gefolge umgeben, der Erzbischof von Köln in großem Ornat und den Krummstab in der Hand voranschritt. Der feierliche Zug bewegte sich durch die Kreuzkapelle zum Chor. Hier angekommen, nahm der Erzbischof auf einem

*) Die „Machener Zeitung“ bemerkt: die meisten Herren waren in einfachem schwarzem Frack mit Cylinder; von den herkömmlichen großen Uniformen der hohen Behörden scheint nichts bemerkt worden zu sein. Von den höheren Lehranstalten waren nur die städtischen Schulen, insbesondere das Realgymnasium, zahlreich vertreten; vom Kaiser-Karls-Gymnasium und Kaiser-Wilhelms-Gymnasium waren nur vereinzelt Herren erschienen; eine offizielle Beteiligung dieser beiden Schulen an der Feier fand nicht statt.

Thronfessel Platz, während sich die Stiftsgeistlichkeit unter Vortragung des silbernen Kapitalkreuzes, in Begleitung zweier Akolythen, des Thuriferars und Navi-kulars, in die Schatzkammer begab, wo in Gegenwart der Bürgermeister und Stadtverordneten sowie des Stadtschreibers der bereits am Freitag zu diesem Zwecke vom Oberbürgermeister vereidigte Stiftsgoldschmied (Namens Bogeno) den vor sieben Jahren mit Blei ausgegossenen Verschluss des Heiligtumskastens gewaltsam sprengte. Über diesen Akt wird eigens ein Protokoll aufgenommen. Demnächst wurden die Bursen mit den sogenannten großen Heiligtümern aus dem Schrein herausgenommen und im Zuge zum Chor getragen. Bürgermeister und Stadtverordnete, brennende Kerzen tragend, begleiteten jedes der vier Heiligtümer bis zu dem vor dem Hochaltar stehenden Auslegetisch, wo die Behälter geöffnet und, nachdem die darin befindlichen Siegel durch den Erzbischof als unverletzt anerkannt, die heiligen Gegenstände herausgenommen wurden. In diesem Augenblick setzte das Geläute der Glocken des Münsters und der übrigen Kirchen der Stadt ein, Böllerschüsse krachten und zu den nunmehr geöffneten Thüren des Münsters wälzten sich in wildem Ansturm die breiten Massen einer gewaltigen Volksmenge, die Kirche im Nu in allen ihren Teilen füllend. Über die auf dem Hochaltar ausgestellten Heiligtümer schwang

jetzt der Senior des Stifskapitels, Herr Dr. Buschmann, das Weihrauchfaß, sie wurden ‚inzensiert‘. Der sich von seinem Sessel erhebende Erzbischof hielt nun eine längere — halbstündige — Ansprache, in der er sich über die Herkunft der Heiligtümer und deren Verehrung verbreitete; am Schlusse seiner Rede ersuchte er Gottes reichsten Segen für den deutschen Kaiser und das deutsche Reich. Stiftsvikare trugen hierauf die Heiligtümer, eines nach dem andern, im Chor zur Beschauung umher, zeigten sie auch von der Estrade herab und auf dem Hochmünster dem gläubigen Volke, worauf sie wiederum zum Auslegetisch gebracht, hier in Seide gewickelt und in die Traglade gelegt wurden. Das bisher andauernde Orgelspiel verstummte nun, der Offiziant sang die bezüglichen Versikeln und Orationen, dann erhob sich der Erzbischof, und wiederum unter Vortragung des Kapitelskreuzes wurden nunmehr die Heiligtümer in die Sakristei gebracht. Morgen beginnt die öffentliche Vorzeigung, die zuerst durch den Erzbischof vorgenommen wird. Der Fremdenzufluß zu diesem eigentümlichen Schauspiel, das wie ein Vermächtnis des grauen Mittelalters in unsere neue Zeit hineinragt, wächst von Stunde zu Stunde und verspricht einen gewaltigen Umfang anzunehmen.“

Weiter meldet die „Nachener Zeitung“:

„Am 9. Juli abends gegen 7 Uhr bildete sich in

der Jakobstraße ein Festzug, der durch einen großen Teil der Altstadt und am Hause des Herrn Nellesen, wo der Erzbischof logiert, vorbeizog. Dem Erzbischof wurde von ungefähr fünfhundert Sängern eine Sere-nade gebracht.“

„Die Vorzeigung der Reliquien fand am 10. Juli zum ersten Male, und zwar durch den Erzbischof statt. Gegen $\frac{1}{4}$ 10 Uhr ladet das Geläute zur Verehrung der Reliquien, und mit dem Schläge 10 Uhr erschienen die Geistlichen auf der Galerie, und die vier großen Heiligtümer wurden (bis 12 Uhr) an neun verschiedenen Stellen gezeigt. Der Proklamator verkündet singend, im Tone der Orationen, welches Heiligtum gezeigt wird. Die Formel lautet: ‚Man wird Euch zeigen Bittet Gott den Herrn, daß wir dies Heiligtum anschauen mögen zur Verherrlichung seiner Ehre und zur Erlangung seiner Gnade und seines Segens.‘ Von den großen Reliquien wird: 1) das Kleid der Mutter Jesu ganz entfaltet gezeigt, 2) die Windeln Jesu sind dreimal doppelt zusammengefalten und an einem Ende rund umgeschlagen*), 3) das Kleid

*) Die Köln-Bergheimer Zeitung sagt: „Ihre Farbe ist ein ziemlich helles Gelb; sie machen den Eindruck wie Filz oder fast wie Korkmasse; nach der alten Legende sollen sie aus den Gamaschen des heiligen Joseph geschnitten sein und als äußere Windeln gedient haben.“

worin Johannes der Täufer nach der Enthauptung gelegt wurde, mit Blutspuren, und 4) das Lendentuch, das Jesus am Kreuze trug, ebenfalls mit Blutspuren, werden zusammengefalten und kreuzweise mit einer Schnur umwunden gezeigt. Nach jeder der oben beschriebenen Ankündigungen wird ein Psalm gesungen, an die letzte schließt sich das allgemeine Gebet. Um 1 Uhr mittags beginnt der zweite Teil der Feier. Die Prozession der Wallfahrer zieht in das Münster, in dessen Chor das Heiligtum Nr. 1 frei ausgehängt ist. Zu seiner Linken befindet sich Nr. 2 und 3, zur Rechten Nr. 4. Bis 8 Uhr abends bleiben die Heiligtümer zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt; diese ziehen in Prozession vorüber*), während man den Kranken bei dieser Gelegenheit das Lendentuch auflegt. Um 8 Uhr wird die Kirche geschlossen;“ dann werden — der „Sonntagsglocke“ zufolge — die Heiligtümer in seidene Tücher von weißer, gelber, dunkel und leichtroter Farbe eingewickelt und bis zum folgenden Tage in diejenige Truhe niedergelegt, in welcher ehemals die Reichskleinodien aufbewahrt wurden.

„Vom 10. bis 24. Juli einschließlich werden täg-

*) „Daß die Pilger beim Durchgang durch das Münster, der für jeden etwa zehn Minuten in Anspruch nimmt, fortwährend gemeinschaftlich beten, ist selbstverständlich.“

lich, jedoch bloß zwischen 9 bis 10 Uhr morgens, im Oktogon (dem karolingischen Achteckbau, in dessen Mitte ein von Kaiser Barbarossa geschenkter mächtiger und prächtiger Kronleuchter hängt) des Domes diejenigen Kranken mit den Heiligtümern berührt, welche am vorhergehenden Nachmittag unter Vorlegung einer schriftlichen, mit dem Pfarrsiegel versehenen Empfehlung ihrer Seelsorger die erforderlichen Einlaßkarten in Empfang genommen haben.“ (Köln. Btg.)

Die „Köln-Bergheimer Zeitung“ macht die fremden Pilger darauf aufmerksam, „daß diejenigen, welche über wenig Zeit verfügen und sich daher der Prozession, die nachmittags den Dom durchzieht, nicht anschließen können, Gelegenheit haben, nicht nur die ausgestellten Heiligtümer zu verehren, sondern auch unsern unvergleichlichen Domschatz in Augenschein zu nehmen. Es ist nämlich die Einrichtung getroffen, daß täglich von 1 bis 8 Uhr vom Chorusplatze (Ratschhofe) aus der Eintrittspreis für eine Mark zum Besten des Domes erfolgen kann. Man gelangt alsdann, nachdem man die Kreuzkapelle, wo der kostbare Domschatz ausgestellt ist, passiert, ohne Aufenthalt durch das Oktogon in das Chor, wo man längere Zeit verweilen und die Heiligtümer in unmittelbarer Nähe betrachten kann.“

So ist für alles gesorgt.

„Die Reihenfolge der Prozessionen ist folgende:

Dienstag, den 10. Juli: St. Foilan, Dekanat Köln und Lövenich; Mittwoch, den 11. Juli: St. Peter, Dekanat Bonn, Hersel, Königswinter und Erpel; Donnerstag, den 12. Juli: St. Nikolaus, Dekanat Düren, Derichsweiler, Aldenhoven und Nideggen; Freitag, den 13. Juli: St. Paulus, Dekanat Neuß und Gredenbroich; Samstag, den 14. Juli: St. Jakob, Dekanat Gladbach, Guskirchen, Rheinbach und Münstereifel; Sonntag, den 15. Juli: St. Adalbert, die Kongregationen der Stadt, die Gesellenvereine, das Kuetgens-Melleffensche Institut und die Innungen; Montag, den 16. Juli: St. Michael, Dekanat Düsseldorf, Ratingen, Bergheim und Gemünd; Dienstag, den 17. Juli: Kreuzpfarre, Dekanat Erkelenz, Malmedy, Montjoie, Eupen und St. Vith; Mittwoch, den 18. Juli: Domschule und Realgymnasium, Dekanat Elberfeld, Solingen und Wipperfürth; Donnerstag, den 19. Juli: Dekanat Heinsberg, Wassenberg, Seilenkirchen und Mülheim; Freitag, den 20. Juli: Barmherzige Schwestern mit den Invaliden und Waisenkindern, Dekanat Burtscheid und Jülich; Samstag, den 21. Juli: die Realschule, Dekanat Krefeld, Kerpen, Lechenich und Brühl*); Sonntag, den 22. Juli: die armen Schwestern vom

*) Die „Nachener Zeitung“ meldet unterm 21. Juli: Heute Nachmittag wurden die Soldaten des hiesigen Regiments zur Besichtigung der Reliquien geführt.

heiligen Franziskus und die übrigen Mitglieder des dritten Ordens vom heiligen Franziskus, Dekanat Siegburg, Uckerath, Blankenheim; Montag, den 23. Juli: die katholischen höheren Töchterschulen von Aachen und Burtscheid, Dekanat Eschweiler; Dienstag, den 24. Juli: An diesem Schlußtage ist die gewöhnliche Verehrung der Heiligtümer noch bis 3 Uhr gestattet."

Aachen, den 4. Juni 1888.

Das Stiftskapitel:

Dr. Buschmann, Senior.

Dr. Kessel. Dr. Bellesheim. Dr. Vitzinger."

Nach dem „Wuppertthaler Volksblatte“ nahmen an der Prozession aus Köln, welche morgens 6¹/₄ Uhr vom Dom nach dem Centralbahnhof zog und von dort nach Aachen fuhr, Domkapitular Belten, acht Pfarrer und ebenso viele Kapläne, sowie über elfhundert Pilger teil.

Die „Aachener Zeitung“ macht wiederholt auf folgende Paragraphen der Polizeiverordnung vom 1. Juli, betreffend die Heiligtumsfahrt, aufmerksam: § 6. Alle Prozessionen sind so einzurichten, daß sie, wenn möglich, nur eine Hälfte der Fahrbahn einnehmen und die andere Hälfte dem sonstigen Verkehr freilassen. § 7. Das Eindringen in die Prozessionen auf dem Wege von der St. Paulus- und der St. Michaels-Pfarrkirche nach dem Münster ist untersagt. § 8. Wäh-

rend der Dauer der Prozessionen darf auf den ihnen angewiesenen Straßen der freie Verkehr in keiner Weise gehemmt oder auch nur beeinträchtigt werden.“

Die „Kölnische Zeitung“ vom 16. Juli schreibt:

„Aachen, 13. Juli. Die Zahl der Pilger, welche in früheren Jahrhunderten die ‚Aachenschifft‘ unternahm, muß ungeheuer gewesen sein; so berichtet der Aachener Chronist A. Beeck, wie im Jahre 1454 zur Zeit der Heiligtumsfahrt eine solche Menschenmasse nach Aachen gezogen, daß der Magistrat sich genötigt sah, die Thore zu schließen und den Ein- und Ausgang nur abwechselnd zu gestatten. Bei den Ungarn, Böhmen und Slavoniern war in jener Zeit die Aachenschifft zu einem Nationalgebrauch geworden, jedes Komitat mußte alle sieben Jahre eine bestimmte Anzahl von Pilgern zu dieser Fahrt stellen, die zur Bestreitung der Reisekosten eine gewisse Summe Geldes erhielten und in Aachen freies Quartier hatten. Außer den genannten Völkerschaften werden in den Schriften des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts die Pilgerzüge der Friesen, Bivländer, Preußen, Baiern, Thüringer, Flanderer und Franken namentlich aufgeführt. Im Jahre 1776 verbot Kaiser Joseph II. der ungarischen Nation die Wallfahrt nach Aachen, seit der französischen Revolution hörten auch die Pilgerzüge aus

den entfernteren deutschen Ländern auf. In der Blütezeit der Heiligtumsfahrten erwuchs der Stadt aus denselben ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Sie belebten den erschlafften Verkehr stets neu, steigerten ihn und übten infolge dessen auf längere Zeit hinaus eine wohlthätige Wirkung auf den städtischen Handel, wenn auch der religiöse Charakter des Festes den Pilgern zahlreiche Einschränkungen auferlegte. Heutzutage muß der Nutzen, den die Heiligtumsfahrt der Stadt bringt, als ein verhältnismäßig spärlicher bezeichnet werden. Muschelhut und härenes Gewand von ehemals sind zwar verschwunden, aber die Mehrzahl der frommen Pilger besteht aus Landleuten, die noch dazu jetzt vor der Ernte meistens nur über geringe Geldmittel verfügen und sich meistens mit dem Einkauf von Kleinigkeiten begnügen. Die schon aufgeklärteren städtischen Bevölkerungen stellen verhältnismäßig wenig Wallfahrer. Die Stadt hat denn auch den ärmlichen Verhältnissen der heutigen Pilger Rechnung getragen, indem sie infolge eines von der Mehrheit der Stadtverordneten herbeigeführten Beschlusses den Eintrittspreis für die Besichtigung des mit den Rethelischen Fresken geschmückten Kaisersaales im Rathause für die Dauer der Heiligtumsfahrt in den Stunden von 1—3 Uhr auf zehn Pfennig ermäßigte. Meistens findet man die Pilger im Münster, wo neben den vier großen Heilig-

tümern noch dreißig andere zu verehren sind, und in den übrigen Kirchen der Stadt, in denen sich ungefähr noch sechzig Reliquien befinden, die nur zur Zeit der Heiligtumsfahrt dem gläubigen Volke gezeigt werden.“

Daselbe meldet unterm 17. Juli:

„Aachen, 16. Juli. Die bekannten ‚ältesten Leute‘ können sich nicht erinnern, daß je an einem Tage früherer Heiligtumsfahrten so viele Menschen nach Aachen gekommen seien als gestern. In der Zeit von 1 bis 8 Uhr sollen zwanzigtausend Menschen an den in der Münsterkirche ausgestellten Heiligtümern vorbeigezogen sein, die Gesamtzahl der gestern Anwesenden wird auf fünfundsiebzigtausend geschätzt. Trotz des ungeheuern Andrangs verlief der Tag ohne Unfall; wohl wurden auf dem Münsterplatze vier Schaufenster eingedrückt, auch einige Geldbeutel und Uhren kamen abhanden; das war aber alles, dank den sich trefflich bewährenden Maßregeln des Polizeidirektors Freiherrn von Fund und der Umsicht der mit der Aufrechthaltung der Ordnung betrauten Polizeibeamten.“

Das „Düsseldorfer Volksblatt“ schreibt:

„Mehrere Düsseldorfer Herren und auch Frauen, die Aachen besuchten, wurden von Taschendieben bestohlen. Zwei Taschenuhren, einige Portemonnaies und Schmucksachen erbeuteten die Gauner.“

Die ultramontane „Köln-Bergheimer Zeitung“, welche

konstatirt, daß besonders aus dem benachbarten Belgien und Holland („der Glaubenseifer in jenen Ländern ist zu allbekannt“) mit Fahrpreisermäßigung — während die preußischen Bahnen nur Extrazüge einstellen*) — und unter Führung ihrer Priester sich zahlreiche Besucher einstellen, schreibt, daß die Kunst der Taschendiebe ihr unehrenhaftes Gewerbe sehr eifrig fortsetze und mancher minder achtsame Pilger den Verlust der Börse oder Uhr zu beklagen habe, „in den seltensten Fällen dürfte es der übrigens sehr sorgsamem Polizei gelingen, die Übelthäter zu ergreifen“: Doch habe man gleich zu Anfang einen „internationalen“ Gauner mit Diebeswerkzeugen aller Art abgefaßt.

*) Der „Kölner Lokal-Anzeiger“ Nr. 198 Samstag, 21. Juli schreibt betreffs eines Sonderzuges am Sonntag-Morgen: „Der Zug wird sowohl auf der Hin- wie Rückfahrt an allen Stationen anhalten. Hoffentlich wird die Eisenbahn-Direktion (linksrheinische) für eine ausreichende Anzahl Klassenwagen sorgen lassen, damit manche Pilger nicht mit einem Plaze im Viehwagen sich begnügen müssen, wie dies während der Aachener Heiligtumsfahrt wiederholt hat geschehen müssen. Man ist zu jener Forderung um so mehr berechtigt, als die Eisenbahn-Direktion für die Benutzung der Extrazüge nach Aachen keine Fahrpreisermäßigung eintreten läßt, während die belgischen Bahnverwaltungen den Fahrpreis für Pilger nach Aachen überhaupt bedeutend herabgesetzt haben.“

Die „Kölnische Zeitung“ vom 20. Juli erzählt:

„Aachen, 19. Juli. Heute zeigte Bischof Weyland von Fulda unter strömendem Regen, welcher den ganzen Tag andauerte, die Heiligtümer. Der Bischof war zu diesem Zwecke vom Schlosse Leerodt im Kreise Geilenkirchen, wo er zum Besuche weilte, herübergekommen und reiste nachmittags wieder dorthin ab. Trotz des schlechten Wetters dauert der Zuzug der Pilger ununterbrochen fort, ja, er wird noch stärker, nachdem Frau Fama jetzt die Kunde von durch die Berührung mit dem Lendentuch angeblich erzielten wunderbaren Heilungen herumträgt. Zur Unterhaltung der Fremden veranstalten Gesang- und andere Vereine in diesen Tagen fast allabendlich Konzerte und mannigfache Aufführungen. Am Sonntag treffen zahlreiche Abordnungen katholischer deutscher und belgischer Gesellenvereine, man spricht von 1200 Personen, hier zur Verehrung der Heiligtümer ein. Nächsten Dienstag nimmt die Heiligtumsfahrt ihr Ende, unter feierlichen Zeremonien werden die Reliquien, nachdem sie vorher in glanzvollem Zuge durch die Stadt getragen, wieder in den silbernen Marienschrein verschlossen, um in demselben wieder sieben Jahre lang unberührt zu ruhen. Der erwähnte Schrein, um das Jahr 1220 bis 1236 angefertigt, stellt ein Meisterwerk deutscher Kunst dar und ist nach dem Dreikönigenschrein in Köln und dem

Schreinwerk der heiligen Elisabeth zu Marburg jedenfalls das kunstreichste und kostbarste Werk dieser Art in Deutschland. Grundriß des 1,8 m langen und 1,07 m hohen Schreins ist die Kreuzesform mit kurzen Querarmlen. Unter den Giebelfronten sind Bildnisse des Erlösers, der Gottesmutter, Kaiser Karls und Leo's III. angebracht. Die Langseiten zeigen die Statuen der Apostel, die Flächen der Bedachung Reliefdarstellungen aus dem Leben des Heilandes und Marias. An 1200 Edelsteine, darunter einige prachtvolle antike Gemmen, ein kostbarer Rauchtopas über der Hauptnische und besonders zarte Filigranarbeiten dienen dem ganz aus Edelmetall gefertigten Schreine zur Verzierung. Mit den anderen kostbaren Münsterschätzen ist er gegenwärtig gegen ein Eintrittsgeld von einer Mark zur Besichtigung ausgestellt."

Sodann die „Rölnische Zeitung“ vom 24. Juli: „Aachen, 23. Juli. Der Andrang zur Besichtigung der Heiligtümer am gestrigen Tage stand dem vom vorigen Sonntag nicht nach, wiederum hatten viele Tausende Aachen zum Ziel gewählt. Die öffentliche Beigung der Reliquien erfolgte durch den Bischof Koppes von Luxemburg*). Soweit bis jetzt bekannt, sind

*) Nach der Aachener Zeitung, welche noch besagt, daß die anliegenden Straßen oft kaum passierbar gewesen und der Verkehr gestaut habe, begab sich „der hohe Herr“ ferner

Unfälle oder größere Störungen der Ordnung nirgends vorgekommen. Nachmittags 5 Uhr durchzogen die zur Verehrung der Heiligtümer von 39 Gesellenvereinen entsandten Abordnungen, in einer Stärke von ungefähr 2500 Personen mit ihren (stellenweise pompösen) Fahnen die Stadt. Die morgen zum Schluß der Heiligtumsfahrt veranstaltete Reliquienprozession dürfte einen großartigen Umfang annehmen."

Hier die bezüglichlichen Programme:

Schluß-Feier der Heiligtumsfahrt,

Dienstag, den 24. Juli 1888, nachmittags um 5^{1/2} Uhr.

1. Nachdem morgens, wie an den übrigen Tagen, die Kranken mit dem Heiligtum berührt (9—10 Uhr), die sämtlichen großen Heiligtümer öffentlich gezeigt (10—12 Uhr) und von 12—1 Uhr ab die kleinen und großen Heiligtümer besichtigt worden, wird sofort die Kirche geräumt und geschlossen, um die nötigen Vorbereitungen für die

Feierliche Reliquien-Prozession

zu treffen, worüber das demnächst zu veröffentliche Programm das Nähere mitteilen wird.

2. Um 5 Uhr versammeln sich die Musiker und Sänger auf dem Chorusplatz, die mit Karten versehenen Herren im südlichen Teil des Münster-Umganges, in der Domschule die in Chorkleidung erscheinenden Geistlichen.

nach Cornelimünster um auch dort die Vorzeigung vorzunehmen. „Den Wagen für den hochw. Herrn stellt der Fuhrwerksbesitzer Bakonh; diesem wurde insofern eine außergewöhnliche Auszeichnung erteilt, als der Bischof, bevor er Hochdenselben gestern morgen zum Dom fuhr, an den Wagen herantrat, denselben segnete und dann in die Wohnung zurückkehrte und eine mitgebrachte Reliquie abholte, um solche mit in den Dom zu nehmen.“ (!!)

3. Zum Hochmünster werden bloß Damen gegen Lösung einer Karte von drei Mark (zu Gunsten der Armen) zugelassen. Eingang vom Chorusplatz (Ratschhof) aus um $4\frac{3}{4}$ bis $5\frac{1}{4}$ Uhr. Karten sind beim Herrn Rendanten Seulen (Drachenloch), Kloftergasse 21/1, zu haben.

4. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr erscheinen die Herren Bürgermeister und Vertreter der Stadt im nördlichen Teile des Münster-Unganges und nehmen Stellung unmittelbar hinter dem Stifftskapitel. Es folgen die Herren Geistlichen und die mit Karten versehenen Herren. Die Stifftsgeistlichen mit den Herren Bürgermeistern und Stadtverordneten treten in den abgesperrten Raum vor dem Hochaltar, während die übrigen Herren Geistlichen unmittelbar vor dem abgeschlossenen Raume zu beiden Seiten des in der Mitte des Chores offen gehaltenen Durchganges ihre Stelle haben, und demnächst die eingeladenen Herren sich anschließen.

5. Öffnung der sogenannten Wolfsthür gegen $5\frac{3}{4}$ Uhr.

6. Während unter Geläute und Böllerschüssen der Chor den Psalm Cantate singt, werden die auf dem Hochaltar ausgestellten Heiligtümer vom Propste unter Assistenz zweier Stifftsvikare incensiert und die betreffenden Orationen gesungen.

7. Hierauf werden die Heiligtümer nochmals vom Propste und dreien Stifftsherren, unter Assistenz je zweier Stifftsvikare, im Chor, von der Estrade im Oktogon und auf dem Hochmünster gezeigt, demnächst zum Auslegetisch gebracht, hier von den Stifftsgeistlichen in neue Seide gewickelt, in die Bursen eingehüllt, versiegelt und so in Begleitung der Herren Bürgermeister und Stadtverordneten vom Propste und dreien Stifftsherren prozessionsweise in die Ungarische Kapelle zurückgetragen, um hier im großen Heiligtumschrein verschlossen zu werden. Die Bürgermeister und Stadtverordneten begleiten zu zwei und zwei jedes der vier Heiligtümer mit Fackeln.

8. Nach der Rückkehr zum Hochaltar stimmt der Propst den Ambrosianischen Lobgesang Te Deum laudamus an, nach dessen Abfindung die Feier mit dem sakramentalischen Segen geschlossen wird.

9. Das über die Wiederverschließung der Heiligtümer aufgenommene Protokoll wird in der Sakristei vorgelesen und vollzogen.

Nachen, den 4. Juni 1888.

Das Stiffts-Kapitel: Dr. Buschmann; Senior. Dr. Kessel.
Dr. Bellesheim. Dr. Tisinger.

Heiligtumsfahrt.

Schluß 12 Uhr.

**Großer Festzug mit sämtlichen Heiligtümern und Reliquien
der Städte Nachen und Burscheid.**

Die Prozession mit den heiligen Reliquien des Domes und der übrigen Kirchen reißt sich um $1\frac{1}{2}$ Uhr auf den betreffenden Straßen derart, daß Nr. 21 bis zur Wolfsthür des Domes reicht, während die Geistlichkeit, der Magistrat und die Honoratioren in der Kirche sich ordnen, der Gesellenverein aber auf dem Münsterkirchhofe zum Anschluß sich einfindet. Der Festzug gestaltet sich wie folgt:

Reihenfolge der Vereine.

	Musikkorps.	Aufstellung.
Nr. 1. Nacher Karlschützengilde und Forster Katharinen = Schützen = gilde	} Die Karlsbüste begleitend.	Marktplatz 9.
Nr. 2. Gesellschaft Constantia		
Nr. 3. Leseverein	} Die Leobüste begleitend.	Marktplatz 7.
Nr. 4. Kongregation junger Kaufleute		

Musikkorps.

Nr. 5. Vereinigte Cäcilienvereine	} Die Kapelle Karls IV. begleitend.	Ecke der Jakobstr. Jakobstraße 8. Jakobstraße 12.
Nr. 6. Gesangsvereine: Marien = Chor, Cäcilia, Sängerbund		
Nr. 7. Quirinus = Verein		

Musikkorps.

Nr. 8. Die Innungen und die Bürgervereine von St. Jakob und St. Kreuz	} Die Kapelle Philipp II. begleitend.	Jakobstraße 16. Jakobstraße 22. Jakobstraße 24. Jakobstraße 32. Ecke der Realschule.
Nr. 9. Junggesellen = Kongregation		
Nr. 10. Sonntagsgesellschaft		
Nr. 11. Piusverein		
Nr. 12. Verein Handwerkerwohl		

Musikkorps.

Nr. 13. Männer = Kongregation	} Den Karls = schrein begleitend.	Eing. zur Koster = kirche a. K. Jesu. Rennbahn Nr. 4.
Nr. 14. Marianische Sodalität		
Nr. 15. Die Schwestern vom armen Kinde Jesu mit ihren Böglingen.		
Nr. 16. Die armen Schwestern vom hl. Franziskus.		
Nr. 17. Die barmherzigen Schwestern mit den Armen und Waisen.		
Nr. 18. Die Christenherinnen.		
Nr. 19. Die Franziskanerbrüder mit ihren Böglingen.		
Nr. 20. Die Alexianerbrüder.		
Nr. 21. Die Männer der Pfarrbruderschaften mit ihren Fackeln zu beiden Seiten der Geistlichkeit.		
Nr. 22. Die Ordenspriester in ihrer Chorkleidung.		
Nr. 23. Die Pfarrgeistlichkeit von Nachen und Burtscheid, nämlich:		
a) Die gesamten Choralen mit dem Kreuze der St. Joilans = kirche an der Spitze.		
b) Die gesamten Kapläne, welche die Reliquien ihrer Kirchen tragen, in Dalmatiken.		
c) Die gesamten Pfarrer in Chorkappen, Reliquien tragend.		
Nr. 24. Die Stiftsgeistlichkeit. An der Spitze das Kapitelskreuz zwischen zwei Kredenzleuchtern, die Stiftschoralen, Stiftsfänger nebst Musikkorps.		
a) Die Stiftsvikare, soviel nötig durch andere Geistliche vermehrt, in Dalmatiken und Reliquien tragend.		
b) Die Ehren = und wirklichen Stiftsherren in Chorkappen und Reliquien tragend.		

NB. Zu beiden Seiten der Reliquien alle silbernen Rauchfässer und Laternen der Stiftskirche, sowie der übrigen Kirchen von Aachen und Burtscheid.

- Nr. 25. Die anwesenden Bischöfe in Chorkappen, Reliquien tragend, jeder zwischen zwei Kaplänen, welche die Zipfel der Kappen tragen. Der Marienschrein mit den vier großen Heiligtümern.
 Nr. 26. Der Magistrat.
 Nr. 27. Die Honoratioren mit Fackeln.
 Nr. 28. Der Gesellenverein.

Bemerkungen.

Die Institute, Kongregationen und Bruderschaften beten den Rosenkranz und singen abwechselnd Psalmen und Lieder.

Der Klerus, von Chorsängern unterstützt, singt: a. Vitanei von allen Heiligen. — b. Benedicite. — c. Lauretanische Vitanei. — d. Buß- und Vesperpsalmen aus dem Offic. B. Mariae Virg. — e. Magnificat. — f. Benedictus. — g. Nunc dimittis.

Ist die Prozession in den Dom zurückgekehrt, so singt der Offiziant die zur Allerheiligen-Vitanei gehörigen Orationen, — kurze Anrede, — Salve Regina mit der Oration, zum Schlusse sakramentalischer Segen.

Die Teilnehmer werden dringend ersucht, um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr Aufstellung zu nehmen. Dieselben gehen in Doppelreihen.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Rennbahn, Klappergasse, Jakobstraße, Markt, Großkölnstraße, Comphausbadstraße, Peterstraße, Friedrich-Wilhelm-Platz, Kapuzinergraben, Kleinmarschierstraße, Schmiedstraße und Fischmarkt zum Dome.

Die Teilnehmer werden höflichst gebeten, den Fahrentägern Platz zum Durchgehen zu lassen, damit sie ihre Fahnen ungehindert um den Hochaltar aufstellen können.

Die Ordnung der Prozession übernimmt gemeinsam mit dem Sakristan ein besonderes Komitee, welches an Rosetten in den Aachener Farben kenntlich ist. — Die Bevölkerung wolle den Anordnungen dieser Herren gütigst Folge leisten, sowie ihre Häuser in herkömmlicher Weise würdig schmücken.

Das Stiftskapitel. A. D.: Dr. Buschmann, canon. sen.

Weiter lassen wir uns von der Sonntagsglocke, Beilage zu den „Wuppertaler Volksblättern“, berichten:

„Der Schluß der Heiligtumsfahrt erfolgt am Abende des 24. Juli in ähnlicher feierlicher Weise wie die Eröffnung derselben. Die geistlichen und weltlichen Behörden versammeln sich im Münster, in welches nach Absingung des 140. Psalms die draußen harrenden

Gläubigen eingelassen werden. In Anwesenheit dieser beräuchert der Priester dann die noch frei ausliegenden Heiligtümer und singt eine Reihe von vorgeschriebenen Gebeten, an die sich eine entsprechende Predigt und die letzte Vorzeigung der Reliquien anschließt. Hierauf werden die letzteren in Seide eingewickelt und mit einem Siegel versehen in den Marienschrein gelegt, den man sorgfältig verschließt. Der hierzu verwendete Schlüssel wird in zwei Teile geteilt, und der eine Teil der Stadtverwaltung, der andere dem Stiftskapitel übergeben. Während dieses Vorganges, über den ein genaues Protokoll aufgenommen wird, das die hervorragendsten Bürger der Stadt unterzeichnen, singt der Chor das „Salve Regina“ und den Psalm: „Lobet den Herrn alle Völker“. Ist der letztere verklungen, so stimmt man das „Te Deum“ an, welches die ganze versammelte Volksmenge zum Lobe und zur Verherrlichung Gottes in innigem Danke für die während der Heiligtumsfahrt in überaus reichem Maße empfangenen Gnaden durch die weiten Hallen des altherwürdigen Gotteshauses erschallen läßt.“



Die „Sonntagsglocke“ bringt (nach D. Kessel) folgendes Verzeichnis derjenigen Schätze und Reliquien, welche, abgesehen von den vier großen Heiligtümern, im Münster sowohl, wie in den verschiedenen anderen Kirchen Aachens, in der Pfarrkirche zum hl. Johann Baptist zu Burtscheid und in der ehemaligen Abteikirche zu Cornelimünster aufbewahrt und verehrt werden.

„Was zunächst das Liebfrauenmünster zu Aachen anbelangt, so sind folgende sogenannte kleine Heiligtümer zu nennen:

In einer kostbaren gothischen Monstranz der lederne Leibgürtel des Heilandes, dessen beide Enden in einem Siegel Konstantins des Großen eingeschlossen sind.

In einem Reliquiar gothischen Stils mit zwölfeckigem Kristallgefäß der gewebte, leinene Leibgürtel der unbefleckten Gottesmutter.

In einem gothischen Schaugefäß ein Teil des Strickes, mit welchem der Erlöser bei der grausamen Geißelung gebunden war.

In einer sonnenähnlichen, aber strahlenlosen, von zwei Engeln getragenen Monstranz:

- ein Stück von dem Schwamme, mit welchem der göttliche Heiland am Kreuze getränkt wurde;
- eine Kreuzpartikel;

Haare des hl. Apostels Bartholomäus;
 Gebeine des hl. Zacharias, des Vaters des hl. Jo-
 hannes des Täufers;
 zwei Zähne des hl. Apostels Thomas.

In einem eine gothische Kapelle darstellenden Re-
 liquienschreine:

Partikel (Teilchen, Stückchen) vom hl. Kreuze;
 Partikel von der Dornenkrone;
 Partikel von einem Kreuznagel;
 Partikel vom Schwamme;
 Haare des hl. Johannes Baptist;
 Asche des hl. Evangelisten Johannes;
 Teile vom Arme des hl. Bischofs Nikolaus;
 ein Zahn der hl. Katharina;
 ein Unterbein, drei Zähne und mehrere kleinere Par-
 tikel Karls des Großen;

In einem kapellenartigen Reliquienschreine:

ein Teil des Schweißtuches, womit das Antlitz Jesu
 im Grabe bedeckt war;
 ein Stück von dem Rohre, das man dem Erlöser zum
 Spotte als Szepter in die Hand gegeben hatte;
 Haare vom hl. Johannes Baptist;
 eine Rippe des hl. Erzmartyrers Stephanus.

In einer gothischen mit einem „Agnus Dei“ ver-
 zierten Monstranz:

Teile vom hl. Kreuz;

Teile von der Kreuzinschrift;

Haare von der allerseeligsten Jungfrau Maria;

Teile vom Kreuz des bekehrten Schächers.

In einem Standbilde der Gottesmutter und des Jesuskindes ein kleines Bündelchen mit abgelösten Teilen von den Windeln des Heilandes.

Und endlich in einer gothischen Monstranz Partikel vom hl. Kreuz.“

„Außer diesen Reliquien besitzt das Münster aber des Weitern noch eine Reihe von heiligen Schätzen, von denen ihrer kostbaren und kunstreichen Einfassung wegen besonders zu verzeichnen sind:

Die Gebeine Karls des Großen in dem sogenannten Karlschrein, der ein wertvolles Gegenstück zu dem die großen Reliquien enthaltenden Marienschreine bildet.

Ein silbervergoldetes, einen Arm darstellendes Reliquiengefäß, welches König Ludwig XI. von Frankreich im Jahre 1481 schenkte, und worin ein Teil des rechten Armes Karls des Großen aufbewahrt wird.

Ein vom Papst Leo III. Karl dem Großen zum Geschenk gemachtes Kreuz, welches eine Partikel vom hl. Kreuze enthält und das der Leiche des Kaisers, der dasselbe bei sich zu tragen pflegte, im Grabe beigefügt wurde.

Ein silbervergoldetes Standbild des heiligen Apostelfürsten Petrus, in der Hand ein Glied der Kette haltend, an welcher derselbe im Kerker gefesselt war.

Gebeine des hl. Bischofs und Bekenner's Spes von Spoleto in einem elfenbeinernen Kästchen.

In silbervergoldetem, mit kostbaren Steinen besetztem, die Aufopferung Jesu im Tempel darstellendem Behälter:

ein Borderarm des hl. Simeon;

ein Stück von dem Nagel, mit dem Petrus am Kreuze angeheftet wurde;

ein Zahn des hl. Anastasius;

Teile von den Gebeinen des hl. Hieronymus;

Erde von dem Grabe des Herrn;

Reliquien der hl. Gertrud von Nivelles;

Reliquien der hl. Lucia;

Reliquien der hl. Martyrer Marcellinus, Victorinus und Cyriacus, und in einem kostbaren, eine griechische Kapelle darstellenden Schreine, der wahrscheinlich früher als Tabernakel benutzt wurde, das Haupt des hl. Martyrers Anastasius.

„Nach der Aufzählung dieser Reliquien müssen wir, um unsern Lesern den Reichthum der Aachener Kathedrale möglichst zu veranschaulichen, noch der wertvollsten Kunstschätze gedenken, die im Laufe der Zeit in ihr einen Aufbewahrungsort gefunden haben und dort noch heute vorhanden sind. Es sind dies:

Der Schrein, in welchem das Brustkreuz Karls des Großen aufbewahrt wird.

Das Jagdhorn Karls des Großen, in Elfenbein ausgeführt, mit Gold beschlagen und mit einem rot-samtenen Gehänge versehen, auf welchem sechsmal in silbervergoldeten Buchstaben die Worte: Dein! Eyn! gestickt sind.

Die Chorkappe, welche Papst Leo III. am Dreikönigentage des Jahres 804 bei Einweihung des Aachener Münsters getragen.

Ein Messgewand, in welchem der hl. Bernhard im Jahre 1146 in der Krönungskirche das hl. Messopfer darbrachte.

Eine kunstvoll gearbeitete, mit achtundzwanzig Diamanten, zwei großen Saphiren, andern Edelsteinen und Perlen verzierte goldene, mit dem Namen und Wapen der Geschenkgeberin, Margaretha von York, versehene Krone.

Zwei, mit prächtigen Stickereien und vielen kostbaren Perlen besetzte Gewänder für Statuen der allerseligsten Jungfrau Maria und des Jesuskinde; ersteres mit siebenzig, letzteres mit vierunddreißig Diamanten geschmückt. Beide Gewänder sind, ebenso wie die aus Gold- und Silberstoffen gefertigten, mit Perlen besetzten Tücher, in welchen die größeren Reliquien eingewickelt liegen, in den Jahren 1599 bis 1629 von der spanischen Infantin Isabella Klara Eugenia geschenkt worden.

Zwei Kapellen mit dazu gehörigem Altarvorhang von venetianischem Brokat, ferner eine mit Perlen reich besetzte, von Eleonora, Mutter Kaiser Josephs I., und deren Prinzessinnen eigenhändig gestickte und von Kaiser Joseph I. im Jahre 1694 geschenkte Bekleidung des Standbildes der Gottesmutter und des Kindleins Jesu.

Ein schön auf Pergament geschriebenes, lateinisches Evangelienbuch mit einem lieblichen Gemälde. Die eine mit Goldblech überzogene und edlen Steinen verzierte Einbanddecke zeigt auf einer Elfenbeinplatte in erhabener Arbeit Maria mit dem Kinde, während die andere, mit Silberblech überzogene, eine ähnliche Elfenbeinplatte mit vier Figuren aufweist.

Ein Botivgeschenk eines holländischen Schiffers, welches ein silbervergoldetes Muttergottesbild von fast zwei Fuß Höhe darstellt. In früheren Zeiten wurde dasselbe bei der großen Prozession am Frohnleichnamstage von zwei Vikaren durch die Stadt getragen.

Ein von ungarischen Pilgern geschenktes mit der Nadel gesticktes Bild der allerseligsten Jungfrau, unter deren Mantel das ungarische Königspaar nebst Gefolge knieend dargestellt ist.

Ein herrliches, künstlerisch vollendetes und mit Edelsteinen besetztes Kreuz, das sogenannte Lotharkreuz. Unten an demselben ist ein Stück Bergkrystall als Petschaft eingeschnitten und zeigt der Siegelabdruck um

das mit einem Diadem geschmückte Haupt des Kaisers die Inschrift: „Christe adjuva Lotharium Regem“.

Das Krönungszepter der deutschen Könige.

Eine goldene, mit vielen Diamanten und einem großen Goldtopase, von Karl V. bei seiner am 23. Oktober 1520 erfolgten Krönung geschenkte Monstranz.

Einen Sarkophag aus parischem Marmor.

Ein zur Evangelienkanzel gehörendes silbervergoldetes Pult.

Drei silberne mit emaillierten Wappen und Edelsteinen besetzte, die Krönung Mariens und Maria mit dem Jesukinde darstellende Gemälde, sowie der Marmorseffel, auf welchem die deutschen Könige nach der Krönung die Huldigung entgegennahmen.

„Von den übrigen Kirchen Aachens ist in erster Linie die Pfarrkirche zum hl. Adalbert zu nennen, deren Grundstein Kaiser Otto III. im Jahre 1000 legte, und die Kaiser Heinrich II. vollendete. In ihr werden aufbewahrt und sowohl alljährlich am 10. August, nachmittags nach der Vesper, wie während der Dauer der Heiligtumsfahrt gezeigt: das Haupt des im Jahre 997 von den heidnischen Preußen erschlagenen hl. Bischofs Adalbert, welches Otto III. nach Aachen brachte, Gebeine der Heiligen Nikolaus, Bischofs von Mira, des Erzmartyrers Laurentius, Stephanus, Cornelius, Christophorus, Sebastianus, Quirinus, der Heiligen

Maria Magdalena, Agatha, Katharina Lucia und Agnes, eine Partikel vom hl. Kreuze, ein Stück von der Krippe des Heilandes und eine Reihe anderer verehrungswürdiger Kleinodien.“

Von der weitem Aufzeichnung der hl. Reliquien, die in der Theresianer-, der St. Peters-, St. Pauls- und St. Joilanskirche, sowie in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz eine würdige Ruhestätte besitzen, wird sodann wegen Raummangels abgesehen. Von Aachen wallen die frommen Scharen während der Heiligtumsfahrt zunächst nach deren Schwesterstadt Burtscheid, die etwa zwölftausend Einwohner zählt und sich sonst durch ihre Thermalquellen als Badeort großen Besuches erfreut.

Die Stadt besitzt zwei Pfarrkirchen, von welchen diejenige, deren Schutzpatron der hl. Johann Baptist ist, ehemals zu der 1794 aufgehobenen Abtei Burtscheid gehörte. „Der gegenwärtige Bau stammt aus dem Jahre 1730. In ihm werden folgende Reliquien aufbewahrt und gezeigt:

Ein Kreuz, in welchem enthalten sind: Zwei Partikel vom hl. Kreuze, eine Partikel von dem Purpurkleide Jesu Christi, eine weitere Partikel von der Säule, an welcher der Heiland angebunden war, und eine von der Geißel, mit welcher er geschlagen worden. Sodann eine Partikel vom Kleide der allerseiligsten Jungfrau

Maria, ein Gebein vom hl. Apostel Paulus sowie von Jakobus dem Jüngeren.

Ein Brustbild mit einer großen Partikel von der Hirnschale des hl. Laurentius.

Ein Brustbild mit einem Armknochen des hl. Johannes des Täufers.

Ein Brustbild, in welchem das Haupt des hl. Evermarus aufbewahrt wird.

Das Haupt der hl. Jungfrau und Martyrin Agatha.

Ein Reliquienbehälter, in dessen Spitze eine Partikel des hl. Kreuzes, in der Mitte Gebeine vom hl. Apostel Andreas, Zähne und Gebeine vom hl. Apostel Bartholomäus, Gebeine der hh. Apostel Simeon, Judas, Jakobus des Jüngeren, Mathias, wie auch von den hh. Evangelisten Lukas und Markus, von dem hl. Timotheus, Vincentius, den hh. Fabianus und Sebastianus, dem hl. Stephanus, der hl. Barbara, dem hl. Vitus und dem hl. Fortunatus; in den vier Ecken Reliquien der hh. Johann Baptist, Donatus, Emerentiana, Kornelius, Cyprianus, Hermes, Aegidus, Panfratius und Lucia; eine Grabstätte, in welcher aufbewahrt werden, die Gebeine und Reliquien des hl. Gregorius, des Sohnes des griechischen Kaisers Nicephorus, welcher erst Abt des freien Reichsstifts Burtscheid war.

Ein in das Blut des hl. Franz von Hieronymo,

Priester der Gesellschaft Jesu, getauchtes Stückchen
Leinwand.

Eine Partikel von den Gebeinen des hl. Johannes
des Täufers.

Ein Kästchen, enthaltend eine Partikel von der
Hirnschale des hl. Johannes des Täufers, Teile von
den Gebeinen des hl. Raynerus, des hl. Ludwig, Kö-
nigs von Frankreich, und der hl. Jungfrau und Mar-
tyrin Katharina.

Ein Stück von dem Mantel des hl. Franz von
Assisi und ein Fuß eines der unschuldigen Kinder.

„Nach dem Besuche der Abteikirche zu Burttscheid,
die diese Schätze in sich birgt, bleibt noch die Wall-
fahrt nach dem ungefähr neun Kilometer von Aachen
entfernten Städtchen Cornelimünster übrig. Ludwig
der Fromme, Sohn Karls des Großen, gründete hier
in einem anmutigen Thale am Ufer der Inde ein
Kloster, dessen Leitung er dem heiligen Benedikt von
Aniane übertrug, und das lange Jahr hindurch, d. h.
bis zum Jahre 1028 einfach „Inden“ genannt wurde.
In diese Benediktinerabtei oder vielmehr in die dazu
gehörige Kirche brachte der fromme Fürst aus dem
Aachener Liebfrauenmünster das leinene, sechsundeinhalb
Fuß lange, und dreiundeinhalb Fuß breite Tuch, mit
welchem sich der Heiland umgürtete, als er seinen Jün-
gern beim letzten Abendmahle die Füße wusch; ferner

das größere Stück des Schweißstuchs, welches, von überaus feinem Gewebe, das Antlitz des Erlösers im Grabe verhüllte, und endlich eines der Tücher, in welche Joseph von Arimathea und Nikodemus den Leichnam des Herrn nach der Abnahme vom Kreuze einwickelten, und mit denen er ins Grab gelegt wurde. Von dem letzteren, das ein überaus kunstreich gemustertes Gewebe zeigt, mußte das Kloster im Jahre 876, kurz vor der Schlacht bei Andernach am Rheine, auf Befehl Karls des Kahlen die Hälfte an das St. Corneliuskloster zu Compiègne abtreten, erhielt aber als Ersatz dafür das Haupt des heiligen Papstes Cornelius, dessen Name es sich in der Folge beilegte. Das Haupt des Heiligen, welches von mäßiger Größe und dunkelbrauner Farbe ist und in einem silbernen mit der Tiara geschmückten Brustbilde aufbewahrt wird, sowie der rechte Arm des heiligen Cornelius, das Schurztuch des Heilandes und eine Reihe anderer Reliquien sind bereits in einer Ablassbulle vom Jahre 1359 erwähnt. Dieselbe, welche ehemals neben dem St. Anna-Altar in der Abteikirche hing, enthält auch die Nachricht, daß die Heiligtümer alle sieben Jahre gezeigt würden, und hebt hervor, daß dann viele Gläubige aus den verschiedensten Gegenden nach Cornelimünster eilten. Außer den genannten Heiligtümern besitzt die Kirche eine von Gladbach vor etwa einhundertsechzig Jahren überbrachte Reliquie des hl.

Stephanus und den Gürtel des hl. Bischofs Amandus nebst vielen anderen kleinen Reliquien. Dieselben werden größtenteils in der sogenannten Heiligtumskammer aufbewahrt, zu welcher man, durch die Sakristei schreitend, auf einer im Mauerwerk befindlichen schmalen Steintreppe gelangt. Die Thüre, die zu dem kleinen, in gotischem Style erbauten Raume führt, ist stets verschlossen und wird der Eintritt nur ausnahmsweise hervorragenden Personen gestattet. Dieselbe entbehrt fast jeden Schmuckes. Gegenüber dem Eingang befindet sich ein Schrank, in dem das Haupt des hl. Cornelius, dessen auf zwei silbernen Adlerklauen ruhendes Trinkhorn, ein Teil der Hirnschale des hl. Cyprianus, das eingefast an dem Brustbilde des Heiligen angebracht ist, die Reliquie des hl. Stephanus und verschiedene andere Heiligtümer aufbewahrt werden, während auf einem ebenfalls schmucklosen Altare in einem einfachen mit Eisen beschlagenen Holzkasten die großen Reliquien ruhen. Die Vorzeigung der Heiligtümer erfolgt in der Zeit vom 11. bis inklusive 25. Juli und zwar morgens und nachmittags. Die erstere ist mehr privater Natur und findet in einer mit einem Altar geschmückten, über dem Gewölbe der Kirche erbauten Halle statt, welche Raum für zweitausend und mehr Personen bietet und zu der man durch Lösung besonderer Karten Zutritt erhält. Außerdem ist über dem Gewölbe ein klei-

nerer Raum geschaffen, in welchem Kranke auf ihren Wunsch mit den Heiligtümern berührt werden. Aus der zuerst erwähnten Halle, an welche eine solche für die bei der Feier mitwirkenden Sänger und Musiker anstößt, führen Ausgänge auf die Galerie, von der aus die öffentliche Zeigung der kostbaren Schätze nachmittags von drei bis fünf Uhr an verschiedenen Stellen stattfindet. In der Regel geschieht dies an mehreren Tagen durch Bischöfe, die zum Besuch der Reliquien nach Cornelimünster eilen.“ Auch hier hat der Erzbischof Kremenß die Heiligtumsfahrt eröffnet.

An die Aachener Heiligtumsfahrt knüpft sich endlich noch eine Fahrt nach dem ebenfalls unsern holländischen Maastricht. Am 9. Juli begannen in Maastricht die Servatiusfeste. „Mehr als tausend Pilger kamen an diesem Tage in die Stadt, alle in Prozessionen und unter Anführung ihrer Geistlichen, manche mit einem Musikkorps an der Spitze. Um neun Uhr fand in der Servatiuskirche ein Hochamt mit Predigt statt, worauf die Reliquien vorgezeigt wurden; letztere waren in acht Gruppen geteilt, und zwar 1. Reliquien der hl. Jungfrauen, 2. der Bischöfe und der Bekenner, 3. der Martyrer, 4. der Bischöfe von Tongeren und Maastricht, 5. des hl. Monulfus und Gondolfus, 6. des hl. Servatius, 7. der Apostel und der Blutsverwandten des Heilandes und 8. der Marter-

werkzeuge des Herrn. Nachdem diese Reliquien vor-
gezeigt worden waren, wurden die anderen Gläubigen,
die in der Kirche keinen Platz gefunden hatten, zuge-
lassen, um dieselben, nachdem sie unter Glas und Rah-
men gebracht waren, zu besichtigen. Des Nachmittags
wurde eine Prozession von der Servatiuskirche nach der
Servatiusquelle gehalten, wo das Bild des hl. Ser-
vatus, der die Umgegend von Maastricht zum Christen-
tum bekehrt haben soll, gesegnet wurde. Die von einem
Kaplan dabei gehaltene Predigt wurde durch plötzlich ein-
fallenden strömenden Regen unterbrochen. („Köln. Btg.“)



Wir können übrigens diese Bogen vorläufig nicht
abschließen, ohne noch dessen Erwähnung zu thun, daß
auch bereits, wie üblich, von Wundern die Rede ist.
Die „Nachener Zeitung“ vom 19. Juli schreibt darüber:
Bei den vielfachen Gerüchten, die in der Stadt über
angebliche wunderbare Heilungen durch Berührung mit
den Reliquien zirkulieren, wird es ein Interesse haben,
zu konstatieren, welche Heilungen bisher behauptet wor-
den sind. 1. In voriger Woche soll hier selbst ein seit
langer Zeit krankes Mädchen aus Burtscheid nach Be-
rührung mit dem Lendentuche geheilt worden sein.
2. Am Montag dieser Woche soll ein Mädchen, Tocht-

ter eines Ackerers vor Jakobsthor, welches seit drei Jahren bettlägerig war und nicht gehen konnte, auch die Sprache seit neun Monaten verloren haben soll, nach Berührung mit dem Lendentuche sowohl die Sprache wie den vollen Gebrauch ihrer Glieder wiedergewonnen haben. 3. Am Dienstag den 17. dieses soll in Cornelimünster ein angeblich seit zwei Jahren an einem schmerzlichen Beinübel leidender und fast gelähmter Scholastikus einer jetzt in Belgien ansässigen Kongregation deutscher Priester nach wiederholter Berührung mit den betreffenden Tüchern wieder im stande gewesen sein selbständig, ohne Beihilfe von anderen, zu gehen und von Cornelimünster hierhin und von hier nach Hause zurückzureisen. Wie dazu weiter versichert wird, sollen zehn Ärzte bis dahin vergeblich den Kranken behandelt haben!

Die Rblner vom 20. drückt dieses so aus:

„Aachen, 18. Juli. Das „Echo der Gegenwart“ titelt heute — allerdings unter dem weisen Vorbehalt der noch nicht erfolgten Untersuchung und Entscheidung der zuständigen kirchlichen Behörde — seinen Lesern ein Viertelduzend wunderbarer Heilungen auf, welche seit Beginn der Heiligtumsfahrt hier und in Cornelimünster eingetreten seien. Wunder Nummer eins bezieht sich auf ein seit langer Zeit bettlägeriges Mädchen aus Birtscheid, welches nach Berührung mit

dem Lententuch vollständig genesen sein soll. Nummer zwei betrifft ebenfalls ein Mädchen; dieses war nicht nur drei Jahre lang bettlägerig, sondern auch seit neun Monaten stumm; hier bewirkte die Berührung mit dem erwähnten Tuch, daß das Mädchen einmal von seiner Lahmheit gänzlich befreit ist, dann aber auch das Zünglein zu rühren vermag, als hätte es nie die Sprache verloren gehabt. Nummer drei ist ein von einem schmerzlichen Beinübel befallener und fast gelähmter Scholastikus einer in Belgien ansässigen Kongregation deutscher Priester. Dieser schien größeres Vertrauen zu den Heiligtümern in Cornelimünster zu haben, er ließ sich mit den dort vorhandenen Tüchern wiederholt berühren, und siehe da, der fromme Mann, den bisher zehn Ärzte vergeblich behandelt hatten, ward auf der Stelle gesund, er vermochte selbständig, ohne Beihilfe von andern, zu wandeln. Weit und breit dringt die Fama von diesen Wundern unter die Landleute; es ist zum Erbarmen, wenn man beobachtet, wie täglich verkrüppelte, mit Gebrechen behaftete, gelähmte, ja totfranke Menschen jeglichen Alters herangefahren und -getragen werden und durch die Berührung mit den Reliquien von ihren Leiden befreit zu werden hoffen. Aber leider erweist sich die Wunderkraft der „Heiligtümer“ nur an einzelnen, besonders Begnadeten; die anderen ziehen so krank wie sie gekommen, ja, durch die Müh-

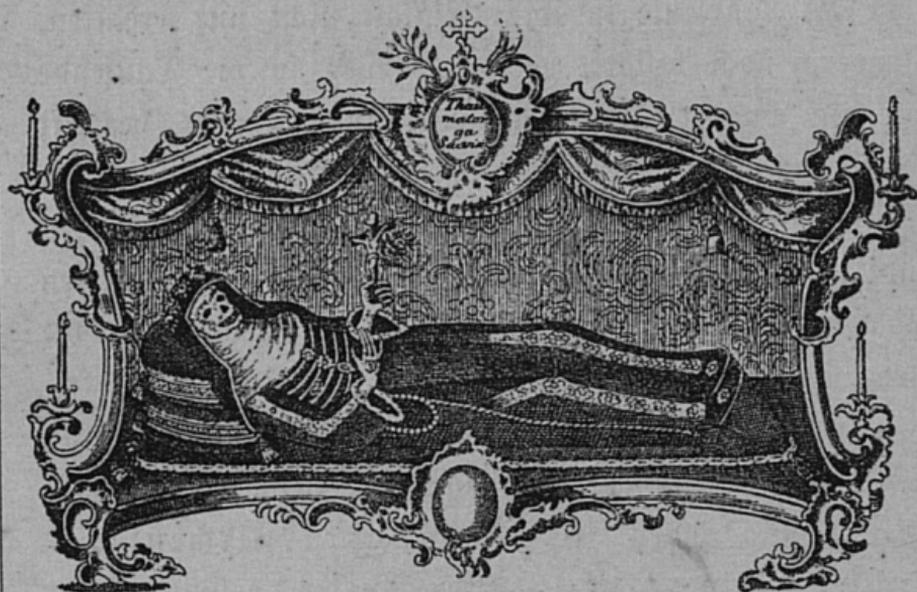
fale der Reise und die Aufregung noch kränker von dannen. Man fragt sich, ob man wirklich im neunzehnten Jahrhundert lebt, wenn man wahrnehmen muß, wie die Landleute in ihrer Einfalt nicht nur erhalten, sondern noch bestärkt werden. Wer so die Tausende zu den wunderthätigen Reliquien pilgern sieht, begreift auch recht, wie bei den Wahlen die ultramontanen Mehrheiten zustande kommen, und hat zugleich den überzeugendsten Beweis von der Richtigkeit des alten Satzes: *Mundus vult decipi*. (Die Welt will betrogen sein)“.

Daselbe Blatt meldet schließlich: Aachen, 25. Juli. Nach einer vorläufigen Schätzung der hiesigen Bahnhofsverwaltung sollen zu den beendigten Kirchenfeierlichkeiten ungefähr 100000 Reisende mittels der Eisenbahn hier eingetroffen sein. Es gab manche Verspätungen und mancherlei Unannehmlichkeiten, aber zum Glück keinen irgendwie nennenswerten Unfall, obwohl es stellenweise recht grausig zugegangen.



„Für die Feste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins“.

№ 72.



Elisabetha Bona von Reute,

die Patronin
und Wunderthäterin Schwabens.

Eine Heiligengeschichte.

Von Dr. Geiger,
Universitäts-Bibliothekar in Tübingen.



— — — Preis 10 Pfennig. — — —